Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 11 1950

Erscheint am 15. jeden Monats

Nikodemus II

Lies: Evangelium Joh. 3, 7—13.

Der Mensch muß wiedergeboren werden, wenn er von göttlichen Dingen etwas verstehen, den Herrn Jesus erkennen und am Reiche Gottes teilhaben will. Wer nicht wiedergeboren ist, der gehört zu denen, von denen es heißt: «Sie haben Augen und sehen nicht, und haben Ohren und hören nicht.»

Nikodemus ist erstaunt. Wiedergeboren werden! Kann denn ein Mensch, wenn er alt ist, wiederum in seiner Mutter Leib eingehen? Wie ist das möglich? Jesus ist aber auch erstaunt und sagt zu ihm: «Was, du bist ein Meister, ein Gelehrter, in Israel und weißt das nicht?!» — Es muß also im Alten Testament Stellen geben, die auch vom neuen Menschen reden. Und tatsächlich steht im Alten Testament von einer Erneuerung des Menschen, die durch Gott geschieht durch eine Veränderung des Herzens. So 5. Mos. 30, 6: «Der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden, daß du ihn lieben kannst von ganzem Herzen.» Besonders deutlich redet der Prophet Ezechiel vom neuen Herzen: «Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben. Ich will das steinerne Herz aus eurem Leibe wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten.» (Ezechiel 36, 26, 27.) Ein neues Herz! Dadurch wird der Mensch umgestaltet von innen heraus. Er wird eine neue Kreatur. Das ist die Wiedergeburt, die Jesus meinte.

Es ist also etwas ganz anderes, als wir etwa meinen. Manchmal im Leben merken wir wohl, wir sollten anders werden. Dann strengen wir uns an und suchen, eine andere Anschauung der irdischen und himmlischen Dinge zu bekommen. Wir suchen uns zu bessern. Aber Wiedergeburt ist nicht Besserung. Wir *flicken* nur an unserem alten Menschen. Wiedergeburt ist totale Neugeburt, und Gott schafft sie durch seinen

Geist. Wie Gott dem Adam seinen Odem einhauchte, daß er eine lebendige Seele war, so kann die Wiedergeburt nicht zustande kommen, es wirke denn Gott ein Neues im Menschen. Es ist Gottes Geist, der dies Werk vollbringt. Oft geht diese Umwandlung rasch vor sich in einem Menschen. Oft geht es aber auch langsam und stetig. Gott hat verschiedene Wege und wirkt nicht nach Schablonen.

Wie wichtig und nötig ist für uns die Bitte um den Heiligen Geist, daß er uns leite zur Wiedergeburt. Neue Menschen müssen wir werden, sonst — ja sonst werden wir das Reich Gottes nicht sehen und werden auch nicht hineinkommen.

Edelobst

Es geht mit raschen Schritten dem Herbst entgegen. Wer jetzt durch das Land wandert, wird sich freuen an den prächtigen Baumgärten. Da hängen die Bäume voll von Aepfeln und Birnen, daß es eine Augenweide ist, sie anzuschauen. Aber es sind nicht alles köstliche Früchte, die da oben hängen. Da sind Bäume, meist alte, die hat der Großvater noch gepflanzt. Die Aepfel sind auch saftig und gut. Der Bauer muß sie meist selbst brauchen. Er macht Most daraus, oder er kann sie auch für billiges Geld in die Mostereien verkaufen, wo Süßmost daraus gemacht wird. Wer Aepfel kaufen will, will edles Obst, schöne, große Früchte mit gutem Geschmack.

Ein Baum aber, der Edelobst tragen soll, muß einer durchgreifenden Behandlung unterzogen werden. Alle Aeste werden abgeschnitten. Von einem Edelobstbaum werden ihm neue Reiser eingepfropft. Bei sorgfältiger Pflege und gutem Wetter wachsen diese Reiser dann ganz langsam und entwickeln sich mit der Zeit zu Aesten, die dann edle Früchte tragen, die wohlschmecken und um teures Geld gerne gekauft werden.

Also nicht nur bei den Menschen, sondern auch in der Natur gibt es eine Wiedergeburt, wo es heißt: Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.

Herr, gib mir deinen Heil'gen Geist,
Den dein geliebter Sohn,
Der treue Zeuge, mir verheißt
Vom hohen Himmelsthron!

Vertreib, was fleischlich ist in mir,
Tilg aus der Lüste Spur
Und gib in Gnaden mir dafür
Die göttliche Natur.

Jb. St.